

Ergänzungen zum Vorschlag Expressgeld statt Euroaustritt

Bezugnahme zum Papier von Christian Gelleri und Thomas Mayer, deutsche Version
Februar 2012

Jens Martignoni

Lieber Christian, lieber Herr Mayer

Der Vorschlag mit dem Expressgeld (Regiogeld), den ich via Margrit Kennedy erhalten habe, ist wirklich gut und schon sehr weit entwickelt. Ich unterstütze die Ideen sehr gerne. Mein Beitrag und meine Bemerkungen sollen helfen dieses Konzept weiter zu verfeinern und eine Umsetzung vielleicht noch realistischer werden zu lassen.

1. National denken ist gut, aber...

...regional ist vielleicht doch besser. Die Variante statt einer Umsetzung auf einen Schlag für ganz Griechenland, wäre, eine (oder mehrere) der 13 Regionen als Testregion zu nehmen. Damit ist der Regio auch wirklich ein Regio!

- Der Staat macht nur ein Gesetz und stellt den Rahmen zur Verfügung
- In der Pilotregion wird eine Organisation gegründet, die ein Regiogeld gemäss Vorschlag herausgibt. Nicht die Nationalbank! da sitzen a) die falschen Leute mit einer falschen Ideologie, b) die haben genug zu tun mit dem Euro, c) die beiden Systeme sollen von Anfang an entkoppelt sein=Stabilitätsvorteil.
- Die Region gibt den Regio aus, indem sie Löhne für Angestellte damit anteilmässig zahlt. Schema: Statt z.B. 10% Leute entlassen, werden die fehlenden 10% der Kosten in Regio ausgegeben und auf alle Angestellten verteilt (d.h. Lohn = 90% Euro und 10% Regio).
- Der Regio wird als Steuern wieder zurückgeführt. Die Ausgaben können im gleichen Umfang angehoben werden, wie die Einnahmen steigen. Das Ziel ist eine ausgeglichene Bilanz.
- Umlaufsicherung kann zusätzlich wirken.
- Bei Erfolg kann eine zweite, dritte, etc. bis 13te in Griechenland Region ein (auch leicht angepasstes System!) aufbauen, allenfalls kann das Regionale Modell auch nachher nationalisiert werden.
- Schon eine Region hat riesige Fragen mit der Umsetzung. In Griechenland gibt es Regionen von 3 Mio. EW (Attika/Athen) bis zu 200'000 Einwohner. Wenn eine mittlere Region mit 500'000 Einwohner als Pilot fungieren könnte, entsteht z.B. bereits eine Regio-Menge von über 110 Mio Regio oder mehr, sowieso wenn die Umlaufgeschwindigkeit kleiner und die substantielle Verwendung höher ist (grobe Zahlen vom Chiemgauer: 550'000 im Umlauf bei 2'500 Verbrauchern = 220.-/Person). Eine Menge Geld, das einen grossen Impact macht.
- Ein stufenweises Hochfahren ist viel besser um alles denkbare an „griechischen“ Effekten und Problemen angehen zu können. Man denke daran, es wäre eine Weltpremière.

2. Neue Möglichkeiten bedenken!

Sobald eine staatliche Stelle per Gesetz erklärt, den Regio als Steuern gleichwertig zum Euro zu akzeptieren, entstehen vollständig neue Möglichkeiten, die bisherige Regiogelder nicht kennen.

- Eine automatische Wertestabilität entsteht!
Bsp. wenn der Regio weniger wert wird (Inflation) kaufe ich als schlauer Unternehmer solche günstig mit Euro auf und zahle damit 1:1 zum Euro meine Steuern! Schon alleine diese Möglichkeit garantiert einen starken Regio, der auch ohne Eurodeckung auskommen kann. (siehe auch Wörgl)

- Eurodeckung verursacht in dem grossen Massstab sowieso nur Probleme und ist in kürze eine Geschichte, die wieder die Spekulation anheizt (die Euros müssen ja „angelegt werden, hoffentlich gegen Zinsen....). Das Eurodenken muss aber eben überwunden werden.

3. Neues Denken macht der herrschenden „Bankenkaste“ Mühe

Im besten Fall werden sie bestehende „Lösungen“ über das Hintertürchen“ wieder reinbringen. Deshalb: Neue Leute müssen ran:

- Nicht die National- oder Zentralbanken als Herausgeber, sondern nur deren Erlaubnis/Tolerierung, allenfalls Mitsprache
- Geschäftsbanken dürfen (resp. müssen anbieten) nur Girokonten. Kredite gibt es nur zinslos (nicht vergessen!) und gegen 1:1 hinterlegte Spargelder, sonst fallen wir gleich wieder zurück ins alte Dilemma. Kein Geldverleih an Geschäftsbanken durch die Zentralstelle.
- Geld nur direkt an Menschen auszahlen, das ist nämlich auch schon eine Vorstufe des künftigen Grundeinkommens und es wird funktionieren!

4. Den Menschen helfen, statt Europrobleme lösen

Der Fokus sollte klar sein: Die Menschen. Nur soviel wie nötig mit den Mächtigen und ihrem sogenannten Euro-Problem, das eigentlich so gar nicht existiert, mitdenken. Was wir brauchen ist ein stabiler und akzeptierter Rahmen, d.h. die Freiheit, zusammen mit der Bevölkerung, Experten, Aktivistinnen und Pionieren etwas auf die Beine zu stellen. Also:

- Gesetzlichen Rahmen, Ausnahmeregelung etc.
- Eine Instanz der EU, in Deutschland und in Griechenland, die hinter der Idee steht
- Finanzierung für die Organisation und Infrastruktur
- Mindestens eine griechische Region (mit ihren Lokalmatadoren), die mitmachen will und sich ins Zeug legt
- Leute vor Ort, die die Idee begreifen und sie umsetzen wollen und können
- Ein gutes Design für ein WIRKLICH neues System
- Ein internationales Netzwerk, dass den Umsetzenden die Steine aus dem Weg räumt und rasch innovative Lösungen für die vielen entstehenden Einzelfragen ausarbeiten kann

Soweit meine aktuellen Kommentare
Bleiben wir dran!

Mit herzlichen Grüssen

Jens Martignoni

jmartignoni@flexibles.ch
FleXibles - Wirtschaftsforschung und Entwicklung, Zürich